



Der Mauerläufer

© M. Loner

Der Mauerläufer

Allgemeine Biologie

Ordnung:	Sperlingsvögel
Familie:	Kleiber
Gattung:	Mauerläufer
Bes. Kennz.:	Langer, nach unten gebogener Schnabel. Erinnert an einen Schmetterling
Erkennung:	unverwechselbar!
Größe:	bis zu 17 cm
Lebensraum:	Schluchten und Felsen im Gebirge

Der Mauerläufer (*Trichodroma muraria*) ist aufgrund seines speziellen Aussehens und seiner besonderen Fortbewegung unverwechselbar. Zu seinen besonderen Kennzeichen zählen der lange, nach unten gebogene Schnabel und die breiten, fast schmetterlingsähnlichen Flügel. Die Schwungfedern 4,5 und 6 sind mit weißen, nach außen ausgedehnten Flecken ausgestattet. Die „hüpfend-huschende“ Fortbewegung des Mauerläufers an Land erinnert an jene einer Maus.

Quellen:

A. Landmann (2012) Wildnisareal Öztaler Alpen. Naturräumliche und naturkundliche Bedeutung und Besonderheiten.

Kosmos Vogelführer 2011: Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens

Verbreitung in Europa

Mauerläufer sind im gesamten Alpenbogen, sowie in den europäischen und eurasischen Gebirgslandschaften (Pyrenäen, Apennin, Abruzzen, Karpaten Kaukasus und anderen) verbreitet, jedoch nirgendwo besonders häufig. Das exakte Verbreitungsgebiet dieser Art ist aufgrund ihres abgeschiedenen, hochalpinen Lebensraumes in steilen Felsen und Schluchten teilweise schwer erfassbar.

Verbreitung in Tirol

Der Alpenmauerläufer ist ein gerade auch aus dem hinteren Ötztal gut bekanntes vogelkundliches Kleinod. Hier findet er in feuchten Felsen und steilen Felswänden in Bachschluchten geeignete Brutplätze. Manche Brutplätze bei Obergurgl sind seit Jahrzehnten besetzt. Nach Schätzungen beherbergen die zentralen und südlichen Ötztaler Alpen fünf bis zehn Prozent des nationalen Alpenbestandes an Mauerläufern.

Ernährung

Die Nahrung des Mauerläufers bilden Insekten, Spinnen, Asseln und Tausendfüßer, die er mit seinem Stocherschnabel in Felsritzen findet.

Gefährdung

In einigen Teilen seines Verbreitungsgebietes (z.B. Bayern) scheint der Mauerläufer in der roten Liste der gefährdeten Arten auf. Generell wird er als nicht gefährdet eingestuft.

Diese Art reagiert unter Umständen indirekt sensibel auf Veränderungen im Wasserdargebot (z.B. aufgrund von Ausleitungen und dadurch veränderter Lebensgemeinschaft) alpiner Bäche.